

PRO UND KONTRA ELIO STAMM UND PHILIPP KLEISER ÜBER GEMEINDEFUSIONEN

## Der Realität in die Augen sehen

Je kleiner und ärmer eine Gemeinde, desto eher macht ein Zusammenschluss mit einer grösseren, finanzkräftigeren Schwester Sinn. So einfach ist es eigentlich, und doch gehen fast jedes Mal die Emotionen hoch, wenn man Behördenvertreter oder Einwohner solcher Orte – im Bezirk Horgen sind primär die drei Berggemeinden Hirzel, Schönenberg und Hütten im Fokus – mit dem Wörtchen «Fusion» konfrontiert. Ein kategorisches Nein ist dann zu hören und der Verweis auf die Eigenständigkeit, das höchste Gut, das abzugeben man nicht im Traum bereit ist.

Emotionen zeigen, dass einem etwas wichtig ist. Sie sind aber nicht die beste Grundlage, um nachhaltig richtige Entscheidungen zu treffen. Emotionen sind im schlechtesten Fall Scheuklappen, die verhindern, dass man wirklich alle Optionen rational durchdenkt. Emotionen werden als Argument verwendet, wenn auf sachlicher Ebene nichts für einen spricht.

Dass eine Fusion mit einer grösseren Gemeinde die Eigenständigkeit der kleinen unterhöhlt, erweist sich bei Betrachtung der Realitäten als Humbug. Hütten etwa muss sein Budget schon heute gemeinsam mit den kantonalen Stellen erarbeiten, weil die Gemeinde fast einen Drittel ihres Aufwands durch Einnahmen aus dem kantonalen Finanzausgleich finanziert. Wenn unter dem Jahr eine unplanmässige Anschaffung das Budget zu sprengen droht, muss der Kanton diese ebenfalls absegnen – wahre Eigen-



**PRO**  
Elio Stamm,  
Redaktor

ständigkeit sieht anders aus. Je mehr Aufgaben die kleinen Gemeinden an den Kanton oder Zweckverbände auslagern, desto mehr Autonomie verlieren sie.

**Z**u fusionieren ist da das wesentlich kleinere Übel. Zwar sind die Bürger der einst kleinen Gemeinden in der neuen grossen dann nur die Minderheit, dafür können sie politisch wieder wirklich mitreden und nicht nur Kantonsvorgaben abnicken. Die Verwaltung wird effizienter, die Infrastruktur besser, die Suche nach Behördenmitgliedern einfacher. Der Steuerfuss passt sich dem grösseren Fusionspartner – im Fall der Berggemeinden am ehesten Horgen oder Wädenswil – an, sprich, er sinkt. Damit steigt auch die Attraktivität des Kleinen als Standort, und es ziehen mehr und mehr Wohlhabende zu.

Auf der anderen Seite schwächt die Fusion mit einer kleineren die reichere Gemeinde allein aufgrund ihrer Grösse höchstens marginal. Das Gemeindegewesen im Bezirk wird dafür insgesamt stabiler, die Umverteilung von Reich zu Arm über den Finanzausgleich reduziert, und der Kanton muss nicht mehr länger Babysitter spielen.

Dem Zugehörigkeitsgefühl schadet eine Fusion zudem in keinsten Weise: Dorf bleibt Dorf, ob es eine eigene Gemeinde ist oder nicht.

## Nicht die Seele verkaufen

**G**emeindefusionen liegen im Trend. Warum eigentlich? Sie sind längst nicht das Allerheilmittel, als welche sie immer wieder angepriesen werden. Gemeindefusionen machen unsere Kommunen grösser, unüberschaubarer, unpersönlicher. Gerade in einer zunehmend globalisierten Welt, in welcher der Bezug zur «eigenen» Gemeinde immer mehr abnimmt, ist eine Fusion deshalb ein Schritt in die falsche Richtung. Die Gemeinden verkommen noch mehr zu Schlafgemeinden, weil sich niemand mehr in Vereinen und Institutionen engagiert – geschweige denn in der Politik.

**N**atürlich: Kleine Gemeinden haben verhältnismässig höhere Kosten und dadurch auch höhere Steuerfüsse. Sie könnten sich bei Fusionen wohlhabenden Gemeinden anhängen und deren tiefen Steuerfuss übernehmen. Doch ist ein tiefer Steuerfuss wirklich alles? Nein. Gemeinden haben eine eigene Identität. Gerade in kleineren Gemeinden wie Hütten, Schönenberg, Hirzel kennt man sich, entwickelt ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Dörfer haben Charme, haben Charakter – ein Charakter, der bei einem Zusammenschluss mit anderen Gemeinden unweigerlich verloren geht. Zudem sind die Verhältnisse in kleineren Gemeinden überschaubarer und die Probleme weniger komplex. Rasche und unbürokratische Lösungen sind die Folge. Je grösser aber die Kommunen, desto grösser wird auch der Bürokratietiger.



**KONTRA**  
Philipp Kleiser,  
Redaktionsleiter

Es ist klar, dass kleinkariertes Gartenhag-Denken heutzutage fehl am Platz ist. Kleinräumige Gemeindefusionen haben ihre Schwachstellen, das ist unbestritten. Das sind sie aber auch die Gemeinden bewusst – und handeln bereits heute entsprechend. Im Bezirk Horgen gibt es zahlreiche Zweckverbände, die gut funktionieren – sei dies im Zivilstandswesen, bei den Feuerwehren, im Schulbereich.

Bereits heute werden so Synergien genutzt, Kosten eingespart, Dienstleistungen verbessert. Sogar auf Stufe Politik wären solche übergreifenden Strukturen denkbar.

**D**eshalb mutet es kurios an, dass der Kanton Zürich mit dem neuen Finanzausgleich ein System schafft, das bewusst die kleinen Kommunen bestraft. Und dass er Gemeinden, die fusionieren wollen, in ihren Bestrebungen finanziell und personell unterstützt. Viel eher sollte der Kanton den «Kleinen», die hausälterisch mit ihren Ressourcen umgehen, unter die Arme greifen. Und damit ihre Eigenständigkeit als höchstes Gut unterstützen. Dann müssten die Gemeinden auch nicht ihre eigene Seele verkaufen. Und für einmal würde der emotionale Aspekt über den rationalen, der in der heutigen Gesellschaft überhandnimmt, siegen.



## APRILWETTER

Der Monat April ist berüchtigt dafür, dass sich die Wetterlage oft von einer Sekunde zur nächsten ändert. Das diesjährige Aprilwetter hat seinem Ruf alle Ehre gemacht und mit überraschenden Regengüssen nicht gezeigt. Diese dramatische Stimmung mit grauen Gewitterwolken, Sonnenschein und blauem Himmel wurde in Wädenswil aufgenommen. *Leserbild: Jean-Pierre Bachmann*

## LESERBRIEF

### Zeugnisse sind für Eltern wichtig

**Zu «Schulleitungen können gut auf zweites Zeugnis verzichten», Ausgabe vom 26. April**  
Ich finde es bedauerlich, dass das Winterzeugnis bis zur 5. Klasse abgeschafft werden soll. Erfahrungsgemäss reicht es nämlich für die Eltern nicht,

die Prüfungen der Kinder zu sehen, da in der Zeugnisnote noch andere Faktoren – wie das Mitmachen im Unterricht – zum Ausdruck kommen. Die Lehrer und Lehrerinnen mit weniger Administration zu entlasten, ist jedoch richtig. Ich habe einmal die Auswertungsbogen gesehen, mit denen die Lehrer Hör- und Leseverstehen, Sprechen und Schreiben berechnen müssen, und mir ist das Hören und Spre-

chen vergangen. Für diese Entlastungsmassnahme habe ich vollstes Verständnis. Eine Beurteilung im 1. Semester ist jedoch für die Kontrolle des eigenen Kindes notwendig. Es müssen zum fehlenden Zeugnis Alternativen gefunden werden, oder es muss das Zeugnis vereinfacht werden. Als Ersatz könnten auch die Cockpit-Tests erhalten, deren Auswertung die Eltern erhalten. Ich erachte es jedoch

als wichtig, dass im Kanton Zürich die Handhabung einheitlich erfolgt und nicht jede Gemeinde oder jede Schuleinheit ihr eigenes Züglein fahren muss oder will. Hier lege ich der Lehrerschaft ans Herz, aktiv einen Weg zu bestimmen, der gangbar ist. Auch in ihrem Interesse, damit sie nicht wieder von den Bürokraten der Verwaltung fremdbestimmt werden.

*Astrid Furrer, Präsidentin FDP, Wädenswil*

## Leserbilder

Die «ZSZ» veröffentlicht regelmässig besonders gelungene Bilder von Lesern und Leserinnen. Hat Ihr Bild einen Bezug zur hiesigen Region? Ist es aktuell? Dann schicken Sie es ein. Liefern Sie einige Angaben wie Name und Adresse des Fotografen, Ort, Anlass, Datum sowie ebenfalls Angaben zu den abgebildeten Personen oder Dingen. (zsz)

## IMPRESSUM

**Redaktion Zürichsee-Zeitung**, Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen. **Telefon:** 044 718 10 20. **Fax:** 044 718 10 25. **E-Mail:** redaktion.horgen@zsz.ch. **E-Mail Sport:** sport@zsz.ch.

**Redaktionsleitung**  
Benjamin Geiger (Chefredaktor), Philipp Kleiser (Leiter Regionalredaktion), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Martin Steinegger (stv. Chefredaktor), Peter Hasler (Sportchef).

**Druck**  
Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

**Aboservice**  
**Zürcher Regionalzeitungen AG**, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 0848 805 521. **Fax:** 0848 805 520. **E-Mail:** abo@zsz.ch. **Preis:** Fr. 358.– pro Jahr, **E-Paper:** Fr. 182.– pro Jahr.

**Inserte**  
**Zürcher Regionalzeitungen AG**, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 044 515 44 55. **Fax:** 044 515 44 59. **E-Mail:** horgen@zrz.ch. **Todesanzeigen:** todesanzeigen@zsz.ch.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.



Damit ich alles unter einen Hut bringen kann.

Ladenöffnungszeiten:  
flexibel – auch  
in Zürich  
am 17. Juni

ladenoeffnung-ja.ch